









Freiwilliger Arbeitsdienst

Die Notverordnung der Reichsregierung vom 5. Juni überträgt der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Aufgabe, den freiwilligen Arbeitsdienst zu fördern...

Neben diesen ungeheuerlichen Bestimmungen, die den Arbeitsdienstwilligen aus dem Arbeiterschutz ganz heraushebt, überträgt die Notverordnung die Ausführung der Vorschriften außer öffentlichen Körperschaften auch privaten Vereinigungen...

Die Erfahrungen mit dem von privater Seite aufgezogenen freiwilligen Arbeitsdienst ermuntern zu keiner Nachahmung. Das Landwerk und der Bund Artam, die den freiwilligen Arbeitsdienst seit einigen Jahren praktisch betreiben...

Die Unterstützung, die der freiwillige Arbeitsdienst durch die Unternehmer erhält, bedeutet für die Arbeiter eine Warnung. Sie werden nicht eine Sache fördern, die sich gegen sie richtet...

Dieser Bau von Siedlungen mit Arbeitskräften, die für ihre Arbeitsleistung ein kleines Taschengeld erhalten, ist eine ernste Gefahr für die Bauhandwerker. Man verwendet Lohndrücker und schaltet den Bauarbeiter, der nur gegen Tariflohn arbeiten will...

Wendler hat 99 Leitsätze aufgestellt, die seine Gedanken über den freiwilligen Arbeitsdienst enthalten. Es heißt darin: „Der Gedanke des Volksdienstes richtet sich auf die Befähigung der Zwietscher und der Bedenke des Gemeinfinns...

Der freiwillige Arbeitsdienst ist nicht geeignet, die Klassengegenstände, die der kapitalistischen Profitwirtschaft entspringen, zu beseitigen. Der Klassenhaß ist ein Produkt der wirtschaftlichen Entwicklung...

Die Regierung geht bei ihren Bestrebungen von ganz falschen Voraussetzungen aus. Die Frage, die zu lösen ist, ist keine Frage des Arbeiterwollens, sondern eine der Arbeitsbeschaffung...

Die Hintergründe des freiwilligen Arbeitsdienstgedankens sind auch noch andere. Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ trifft zweifellos die richtige Feststellung, wenn sie schreibt: „Was wir daran zu bemängeln haben, ist dies: bei der Freiwilligkeit wird sich doch nur ein bescheidener Teil an sich selbst ideal veranlagter junger Menschen zu diesem Volksdienst zusammenscharen...

Es geht eben, so wie die Verhältnisse einmal liegen, ohne Zwang nicht ab, wenn die Wirkung in die Breite und Tiefe dringen soll. So bleibt nichts weiter übrig, als endlich einmal ernst zu machen mit der allgemeinen Jugenddienstpflicht...

Roediger, Reichsgeschäftsführer der Artamanenbewegung, eine Organisation, die Arbeitsdienstwillige vermittelt, sagt es noch

„Das Problem der Arbeitslosigkeit als Krise des Unternehmertums“

Wenn es auch noch im allgemeinen so ist, daß die sogenannte öffentliche Meinung den persönlich zu schätzen pflegt, der durch geschäftliche Erfolge zu Wohlstand und Besitz gekommen ist, so hat doch trotzdem Hermann Lufft recht, wenn er in seinem Aufsatz „Das Problem der Arbeitslosigkeit als Krise des Unternehmertums“ („Abendland“, Heft 11) schreibt: „Der Unternehmer erfreut sich gegenwärtig geringer Sympathie in Deutschland“...

Der Verfasser hält dem Unternehmertum einen Spiegel vor, der ihnen ein wenig schönes Bild zeigt. Dabei ist von Kapitalflucht, Steuerdrückbergerei, von Mammuthältern und Riefenzuwendungen anderer Art, von Ueberbesetzung der sogenannten leitenden Stellen noch nicht ein Wort gesagt...

Gemeinden als Mitglieder von Konsumgenossenschaften

In den letzten Jahren mehrten sich die Fälle, daß bald größere, bald kleinere Gemeinden den Konsumgenossenschaften als Mitglieder beitreten, welche ihren Sitz in der betreffenden Gemeinde oder Verteilungsstellen in einem größeren Wirtschaftsbezirk mit mehreren Gemeinden haben...

Dies neutrale „Gerechtigkeitsgefühl“ des Privathandels illustriert eine geradezu unmoralische Wirtschaftsauffassung. Denn die Konsumgenossenschaften müssen sämtliche Gewerbesteuer (einschließlich der staatlichen Gewerbesteuer) bezahlen, besitzen aber keine Gewerbefreiheit!

Die Forderung der Beitragsverbots verstoßt außerdem gegen das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, die glücklicherweise doch nicht unter der Fuchtel des Staates stehen, daß ihnen auch die geringste selbständige Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete verweigert wäre...

offener, indem er erklärt, daß der „freiwillige Arbeitsdienst als Vorstufe zur Arbeitsdienstpflicht im großen Maßstab angesehen werden muß“. Auch der Stahlhelm rühmt sich, „heute schon stellenweise mit den Vorbereitungen eines freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigt“ zu sein.

Daraus geht mit nicht falsch zu verstehender Deutlichkeit hervor, daß das Ziel des freiwilligen Arbeitsdienstes die Arbeitsdienstpflicht gedacht ist, die im militärischen Sinne organisiert und aufgezo-gen werden soll. Solche Bestrebungen können wir nicht unterstützen, denn sie sind nicht geeignet, das große Problem Arbeitslosigkeit befriedigend zu lösen.

körnern, Unternehmer, die imstande sind, wertvolle Arbeit zu schaffen!“

Eine solche Sprache ist von den überzeugten Besitzern der privatkapitalistischen Erwerbs- und Gewinnwirtschaft noch wohl nicht geführt worden. Die Vor schläge, die in dem „Abendland“ auf-faß zur Gebung des Unternehmertums gemacht werden, können leider ganz und gar nicht davon überzeugen, daß sie die Verhältnisse wieder bessern können...

Es muß anerkannt werden, daß der Verfasser „eine unternehmerlose Wirtschaft zeitlich und räumlich für möglich hält“. Auch die öffentliche Wirtschaft habe leistungsfähige Männer für ihre Unternehmungen gefunden. Wenn das so ist, dann kann man wohl nicht auf sagen, daß der wirtschaftliche Fortschritt davon abhängt, daß der privatwirtschaftliche Unternehmer erhalten bleibt...

und Parteien abgelehnt, wie auch der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Württembergischen Landtags, wo übrigens der Antrag wiederholt verhandelt werden soll.

Wenn sich bei alledem die parlamentarischen Gesetzbereiter und der Privathandel überlegen wollten, daß nicht die Bäcker und Krämer, sondern die Verbraucher, häufig auch die genossenschaftlich organisierten Verbraucher mit ihren Familien, die Mehrheit der Gemeindebevölkerung bilden, so müßten die elementarsten Grundzüge der Gerechtigkeit und der Sparsamkeit schon die Diskussion der Frage verbieten.

Empfehlenswerte Zeitschriften

„Die Arbeit“, Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde. Herausgeber Theodor Reipart. Schriftleiter Lothar Erdmann. Verlags-gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...

„Sozialistische Bildung“ erscheint monatlich mit ihren Beilagen „Büchermarkt“ und „Sozialistische Erziehung“. Preis 1,50 Mark für ein Vierteljahr durch die Post oder den Verlag J. H. W. Dieck Nachf., Berlin SW. 68...

„Wirtschaftliche Reichsbanner-Zeitung“. Erscheint wöchentlich. Postabonnement monatlich 90 Pf. Postankasten und Verlag J. H. W. Dieck, Berlin SW. 68, nehmen Bestellungen an.

„Der Wahre Jakob“ ist zum Preise von 30 Pf. pro Exemplar in allen Volksbuchhandlungen zu haben.

„Frauenwelt“. Halbmonatsschrift, Ausgabe A Preis 35 Pf., Ausgabe B (mit Schmittmutterbogen) 45 Pf. Verlag J. H. W. Dieck, Nachfolger, Berlin SW. 68.

„Die Gemeinde“. Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land. Verlag J. H. W. Dieck, Nachfolger, Berlin SW. 68. Bezugspreis monatlich 60 Pf. Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag.

„Die Monatszeitschrift der Bädergilde Guttenberg“. 32 Seiten stark, in Magazinformat. Diese Zeitschrift erhalten die Mitglieder der Bädergilde kostenlos. Neben interessanten literarischen Aufsätzen bringt die Zeitschrift „Die Bädergilde“, die Preis reich illustriert ist, populärwissenschaftliche Beiträge, moderne Grit und seltsame Erzählungen.

„Der Bücherkreis“. Vierteljahreszeitschrift. Redigiert von Karl Schröder, 7. Jahrgang, 1931. Reich illustriert. 64 Seiten. Verlag „Der Bücherkreis“, G. m. b. H., Berlin SW. 61. Preis 90 Pf.

„Arania“. Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft. Notizen und Artikel, reich illustriert, aus allen Wissensgebieten, berichten über neue Entdeckungen und Erfindungen. Der „Arania“-Verlag in Jena stellt Prospekte und Probehefte gern kostenlos zur Verfügung. Abonnementpreis 1,60 bis 3 Mark. Je nach Buchbeilage (broch. oder Ganzleinen geb.) gibt es von den Heften drei Ausgaben, und zwar A, B und C.

Ein Dammier-Best hat jetzt die Bädergilde Guttenberg, Berlin, herausgebracht. Das Jahrbuch der Zeitschrift „Die Bädergilde“ widmet sich besonders dem größten Karikatüristen aller Zeiten: Honorar Dammier. Dem Anlaß dazu gibt das von Erich Knauß geschriebene, reich illustrierte Buch „Dammier“, das die Bädergilde Guttenberg demnach als Prämie für die Werbung von zwei Mitgliedern herausbringt. Das vorliegende Heft enthält Reproduktionen von Holzschnitten und Lithographien Dammiers, einen Artikel über diesen genialsten Zeichner Frankreichs, eine längere farbenprächtige Novelle von J. b. a. e. z. Eine Erzählung von Ernst Precajano und Sumoresten von Walter A. u. e. t. Die Bädergilde Guttenberg gibt ihre Monatszeitschrift kostenlos an ihre Mitglieder ab.

